

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Braunerstr. 5/6, und durch Subskripteure zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, post ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte, M. 3.24.

Kriegspreis beträgt für die einjährige Colonietheile des neuen Jahres 20 Pf. Auswärtige Inserate 40 Pf. Doppelhefte unter Zeit 1 M. 1 Pf. für Arbeitsnachricht. Bezahl. n. Brutto. 15 Pf. Anzeigen Familien-Nachrichten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Samstag 6 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 102.

Breslau, Mittwoch, den 3. Mai 1916.

27. Jahrgang.

Eine empfindliche Schlappe.

Von unserem Kriegsberichterstatter W. Düwell.

Kriegspressquartier Ost, 29. April 16.

Ein gut vorbereiteter Vorstoß der Deutschen gegen die von den Russen südlich vom Narotsch-See zwischen der Seengege eingekesselten Stellungen brachte den Angreifern am 28. April einen ausgesprochenen starken Erfolg. Gegenüber der Russen in der Nacht zum 29. IV. vergrößerten und verschärften für sie die erlittene Schlappe. Die durch Ansammlung großer Truppenmassen und Heranschaffung gewaltiger Mengen von Munition vorbereitete große frontale Offensive der Russen, die unsere Ostfront überrennen und den Franzosen die sehnlichst erwünschte und dringend verlangte Hilfe bringen sollte, war ein großer, man kann sagen: ein erschütternder Mißerfolg! Die Offensive schaufelte vielen Tausenden von fast jünnlos in das deutsche Feuer hineingetriebenen Russen das Grab. Viele Tausende von Krüppeln mußten in die Heimat geschickt werden, während sich die Verluste der Deutschen auf einen ganz kleinen Bruchteil der russischen Zahl von Toten und Verwundeten beschränkten. Trotzdem sandten die Russen Meldungen von errungenen Vorteilen in die Welt. Am Narotsch-See wollten sie einen bedeutungsvollen Sieg erringen haben. Worin er bestand, meldete der deutsche Heeresbericht in sachlicher Kürze. Um Menschen zu schonen, sie nicht zwecklos zu opfern, überließ man den Russen eine Stellung in einem ungünstigen Gelände, zog sich in eine festere Position zurück. Ein Stückchen Sumpfland, eingetauscht gegen eine große Zahl von Menschenopfern, das war der ganze russische Erfolg auf der langen Front, bei der riesigen Kraftanstrengung und dem entsetzlichen russischen Verlust. Ein schnell vorbereiteter Gegenstoß der Deutschen trieb die Russen zudem damals schon wieder erheblich zurück. Und nun ließen sie bei dem neuen Vorstoß der Deutschen an dieser Stelle — zwischen Narotsch- und Wiszniew-See — wieder viele Tote in den Stellungen zurück, die sie räumen mußten, verloren weiter annähernd 5500 Mann, die zu Gefangenen gemacht wurden, und haben den Verlust von einem Geschütz, 28 Maschinengewehren und einer Anzahl von Minenwerfern zu beklagen. Auffällig ist die verhältnismäßig große Zahl der gefangenen Offiziere, denn von den 100 Gefangenen überhaupt war immer einer Offizier. Daß ihrer so viele in Gefangenschaft gerieten, erklärt sich vielleicht aus dem Umstand, daß sie von dem Vorstoß der Deutschen

überrascht wurden, oder sie hielten ihre allerdings stark ausgebauten Stellungen für uneinnehmbar. Wie die Meldungen aus den einzelnen Abschnitten besagen, war der Verlust der Russen, der sich vollständig ja nicht feststellen läßt, an vielen Stellen ungewöhnlich groß, während die Deutschen wiederum nur eine verhältnismäßig geringe Zahl an Toten und Verwundeten einbüßten. Das Verhältnis in dem Abgang an Kämpfern bei den Angreifern und Verteidigern hat sich vollständig verändert. Bei der russischen erfolglosen Offensive riß schauerlich verheerendes Feuer der Angreifenden gewaltige Lücken in die Reihen der vorwärtsgetriebenen Sturmkolonnen, die Verteidiger erlitten so gewaltige Verluste, wie sie die Kriegsgeschichte aus ähnlichen Kämpfen bisher kaum jemals zu verzeichnen hatte. Diesmal führten die Deutschen mit nur geringer Menscheneinbuße einen vorbereitenden Vorstoß sicher und erfolgreich durch, und die angegriffenen, aus festen Stellungen vertriebenen Verteidiger erlitten unverhältnismäßig große Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Ruhe herrschte vor dem Sturm. Als die Vorbereitungen nach festem Plan und peinlicher Beobachtung aller Einzelheiten vollendet waren, setzte am 28. IV. morgens 10 Uhr der deutsche Angriff ein. In kräftig durchgeführtem Sturm warfen die Angreifer den Gegner in schneller Folge aus vier Stellungen. Obwohl man sich vielleicht hätte sagen können, daß ein so vorbereiteter und so sicher durchgeführter Vorstoß nicht schnell wieder unwirksam gemacht werden konnte, ein Gegenangriff neue große Opfer erfordern würde, versuchten es die Russen doch, die Scharte wieder auszumachen. Die zu erwartenden Verluste nicht achtend, wollte man das verlorene Terrain zurückgewinnen. Kurz nach Mitternacht trieben die Kommandeure ihre Truppen bei Janarotsche gegen die von den Deutschen eingenommenen Stellungen vor. Ohne Erfolg. Unter schweren Verlusten für die Angreifer wurde der Vorstoß abgewiesen. Nochmals, morgens zwischen 3 und 4 Uhr, stürmten die russischen Truppen heran. Nun brach der Vorstoß schon beim Anjah in Feuer der Deutschen zusammen. Wird man endlich von dem wahnsinnigen Opfern von Menschen, von dem zwecklosen Einsetzen der Söhne des russischen Volkes absehen? Oder sollen die Ströme vergossenen Blutes noch weiter answellen, das Elend des Volkes ins Unermeßliche steigen? Riesengroß wächst die Schuld der Führer und der zu weiteren Opfern heftenden

Kriegstreiber. Wenn kein Erbarmen sie beeinflusst, dre Vernunft müßte es tun, denn schließlich wird doch die Rache des betrogenen Volkes über sie kommen.

Friedenswünsche und Friedensgerüchte.

Bern, 2. Mai. Ein Londoner Brief des „Giornale d'Italia“ vom 27. April macht darauf aufmerksam, daß man dort einem weiteren Winterfeldzug mit Schrecken entgegen sehe. Die allgemeine Auffassung verlange, daß man mit den heute vorhandenen Kräften kräftig dreinschlage. Es sei dringend nötig, eine allgemein erschöpfende Offensive zu ergreifen, um die Lösung des Riesenkampfes in diesem Jahre zu finden. Man verleihere, daß die Militärkonferenz der Verbündeten auf diesen Gedanken gestimmt war. Die öffentliche Meinung der Verbündeten verlange auch die weitere Zusammenarbeit der militärischen Kräfte.

New York, 1. Mai. Seitdem in den Primärwahlen das absolute Friedensbedürfnis zum Ausdruck kam, wurde aus dem Kriegs-Saulus Roosevelt ein Friedens-Paulus. Es ist den Deutsch-Amerikanern unverständlich, daß Artikel des „World“ und anderer Blätter in Deutschland Beachtung finden. Die Deutsch-Amerikaner hätten mehr Anteil und Würde erwartet.

Sofia, 2. Mai. Die „Agence Bulgare“ teilt mit, das Blatt „La Suisse“ habe die Nachricht gebracht, daß der bulgarische General in Wien, Lochev, und der bulgarische Militärattaché in Bern, Oberleutnant Scherwenkow, in der Schweiz im Einvernehmen mit den türkischen Delegierten und mit den Vertretern der Vierverbandsmächte Friedensverhandlungen pflegten. Die Nachricht entbehrt jeder Begründung. Das Gerücht hat seinen Ausgang von der Neue Zürcher und Scherwenkows nach Genf genommen, wohin sie sich in Geschäften begeben hatten, die wieder mit dem Kriege noch dem zukünftigen Frieden zusammenhängen.

Eine Wendung in Armenien?

Amsterdam, 2. Mai. „Nieuws van den Dag“ schreibt: So wohl aus der Unbestimmtheit der Ortsangaben in den russischen Berichten, als aus den türkischen Berichten erhält man den Eindruck, daß die Türken durch die Verstärkungen, die sie empfangen haben, instand gesetzt sind, den russischen Vormarsch zum Stehen zu bringen. Sie gehen nicht mehr wie vor drei Monaten langsam, aber beständig zurück, sondern halten stand, greifen selbst an und verhindern das Vorrücken der Russen.

Steuern, Reichshaushalt und Sozialdemokratie.

Obwohl das Rechnungsjahr des Reiches am 1. April beginnt und wir uns schon im Mai befinden, steht die endgültige Gestalt, die der Reichshaushaltsplan für 1916 einnehmen wird, noch nicht fest. Zwar wird an der Größe der Ziffern, die der Plan enthält, wenig geändert werden, denn diese Ziffern sind zum großen Teil willkürlich angelegt und ihre Höhe ist daher ziemlich gleichgültig. Aber der Reichschatzsekretär hat einen Neubedarf von 480 Millionen Mark angerechnet — auch diese Rechnung beruht auf zweifelhaften Grundlagen — und nun handelt es sich darum, wie diese 480 Millionen aufgebracht werden sollen. Die Lösung dieser Frage wird voraussichtlich für die Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion zum diesjährigen Reichshaushaltsplan entscheidend sein.

Die sozialdemokratische Fraktion hat dem vorjährigen Etat, der neue Kriegskredite enthielt, wie bekannt, zugestimmt und damit ihren Willen bekundet, an der Verteidigung des Reiches gegen feindliche Vernichtungspläne mitzuwirken. In diesem Willen hat sich im Laufe des Jahres nichts geändert. Die Sozialdemokratie hätte gewünscht, daß die Regierung den reinen Verteidigungscharakter dieses Krieges noch schärfer betont hätte, als sie es getan hat, und sie hat ihren Unwillen über die Mängel der Lebensmittelversorgung, soweit sie auf fehlerhafte Anordnungen und nicht genügend scharfes Zugreifen der ausführenden Behörden zurückzuführen ist, niemals verhehlt. Aber diese liegebundenen Differenzen hätten angesichts der äußeren Notlage des Landes nicht genügt, um dem Ausland ein Bild innerer Uneinigkeit zu gewähren. Die Sozialdemokratie hält es für ihre Pflicht, nichts zu tun, was die Hoffnung der Gegner, Deutschland könne durch innere politische Fäulnis in die Niederlage hineingetrieben werden, ernütern könnte.

Diesmal handelt es sich jedoch um etwas anderes. Der Finanzplan des Reiches soll durch die neuen Steuern eine neue Gestalt annehmen, und diese neue Gestalt wird dem

Urteil der Reichstagsabgeordneten unterliegen. Hält man es für notwendig, daß die sozialdemokratische Fraktion auch diesmal dem Etat ihre Zustimmung erteilt, so darf man ihn nicht mit neuen Steuern belasten, die den Grundgedanken der sozialdemokratischen Reichsfinanzpolitik schnurstracks zuwiderlaufen. Hat die sozialdemokratische Fraktion im Vorjahr ihren guten Willen gezeigt, eine Verstärkung des Reichstags angeht, der von außer drohenden Gewalten zu vermeiden, so ist es diesmal Sache der anderen Seite, auch ihren guten Willen zu beweisen und den neuen Finanzplan so zu gestalten, daß die Sozialdemokratie ihm zustimmen kann. Wird das erwünschte Ergebnis nicht erzielt, so fällt die Verantwortung dafür eben der anderen Seite zu.

Die sozialdemokratische Fraktion hat sich nicht auf bloße Proteste beschränkt, sie hat durch ihre positiven Vorschläge den Beweis erbracht, daß der errechnete Fehlbetrag durch Steuern auf die größeren Vermögen und Einkommen aufgebracht werden kann. Ist aber eine solche Möglichkeit vorhanden, dann ist ihre Verwirklichung sittliche Pflicht. Ungehore Opfer haben die arbeitenden Massen für die Landesverteidigung gebracht, während eine verhältnismäßig kleine Minderheit ihren Besitz teils erhalten, teils sogar noch in geradezu phantastischer Weise vergrößern konnte. Die maßlose Verteuerung aller Rohstoffe, jeglichen Lebensmittelbedarfs trifft die Massen schwer, einem kleinen Teil des Volkes dient sie aber zur Bereicherung. Jetzt noch den Massenverbrauch und Massenverkehr steuerlich zu belasten, um leistungsfähigere Schultern zu schonen — das geht nicht! Und das kann die Sozialdemokratie nicht mitmachen.

Wie sehen die Steuerarbeiten des Reichstags bis jetzt? Mit Mühe und Not ist es gelungen, die von der Sozialdemokratie angeregten Kriegsgewinnsteuern etwas zu erhöhen. Gegen die abermalige Erhebung eines Wehr-

beitrags wird aber lebhaft gekämpft, und man beruft sich auf die „moralischen Bindungen“, die Regierung und bürgerliche Parteien übernommen, als sie in der letzten Friedenszeit versprochen, daß der erste Wehrbeitrag auch der letzte sein sollte. Der von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachte Erbschaftsteuerantrag ist glatt abgelehnt worden, weil man neuen Parteistreit vermeiden will, d. h. weil die Rechte noch immer auf dem ablehnenden Standpunkt steht, der schon einmal zwischen ihr und der Regierung zur Krise geführt hat.

Dafür will man den Tabak neu besteuern, den Postverkehr verteuern, und hat an die Stelle des schlechten Quittungssystems eine nicht weniger schlechte Umsatzsteuer gestellt, die zurzeit einer Neubearbeitung unterliegen soll, aber durch sie nicht besser gemacht werden kann. Es ist der alte Kampf. Die Sozialdemokratie verlangt Steuern auf den Besitz, man antwortet mit Steuern auf Verbrauch und Verkehr!

Hätten sich die Gegner der sozialdemokratischen Vorschläge die Konsequenzen klar gemacht, die ihr Verhalten für die spätere innere Politik des Reiches haben muß, so hätten sie vielleicht doch anders gehandelt. Sie scheinen sich aber noch immer in unbegreiflichen Illusionen zu wiegen, obwohl der Standpunkt der Sozialdemokratie im Parlament und in der Presse mit aller Schärfe zum Ausdruck gekommen ist.

Mögen die Besitzenden und ihre Vertreter durch die Tat beweisen, daß auch sie, so gut wie die Besitzlosen, zu opfern an ihrem Gut bereit sind! Tun sie das nicht, so ergeben sich die Folgerungen daraus für die Sozialdemokratie von selbst. Sie tragen die volle Last der Verantwortung und sie könnten eines Tages bemerken, daß diese Last doch viel schwerer wiegt als die Last der vaterländischen Pflicht, die sie jetzt auf andere abwälzen bestrebt sind!

Vor der Antwort an Amerika.

Berlin, 2. Mai. In der Unterkommission des Reichstages nahm Staatssekretär v. Jagow vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der amerikanischen Frage hätte die Regierung über den Stand der Dinge gern schon heute bei Wiedereröffnung der parlamentarischen Arbeit Mitteilungen gemacht. Die Entscheidung steht jedoch noch bevor. Sobald der Reichskanzler aus dem Hauptquartier zurückgekehrt sei, beschließen er, der Kommission nähere Ruffrisse zu geben.

Berlin, 2. Mai. Das „Berl. Tagbl.“ erzählt: Der amerikanische Botschafter Gerard tritt heute (also Dienstag) nachmittags gegen 4 Uhr in Berlin ein, falls wenigstens die Dispositionen seine Abreise erfahren haben. Ueber das Resultat seiner Reise und der Beratung im Großen Hauptquartier ist hier bisher noch nichts bekannt. Alles, was darüber in Form von Gerüchten jenseitig wird, beruht auf Kombinationen. Es wurde gefesselt angenommen, daß der Vortrag des Reichskanzlers und des Staatssekretärs der Marine beim Kaiser — der Vortrag über die Antwortnote — gestern abend stattfinden würde. Ob das zutrifft, läßt sich gleichfalls nicht sagen. Bereits am Sonntag abend hat sich auch der Reichshaussekretär Dr. Helfferich in das Große Hauptquartier begeben: er dürfte morgen mittags nach Berlin zurückkehren. Dr. Helfferich hätte bereits an den früheren Erörterungen über die amerikanischen Angelegenheiten und die Unterseebootsfrage in hervorragender Weise teilgenommen und auch in den Beratungen des Reichstages wiederholt zur Vertretung des Regierungsstandpunktes das Wort ergriffen.

Kämpfe um Verdun.

Großes Hauptquartier, 2. Mai. (Amstich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Eblich von Loos drang in der Nacht vom 1. Mai eine stärkere deutsche Offiziers-Extraversion überlaufend in den englischen Graben ein; die Besatzung fiel, soweit sie sich nicht durch die Flucht retten konnte.

Im Raas-Weiler haben sich die Artilleriekämpfe verheert. Während die Infanteriedivision links des Flusses auf Hundsgaartenkämpfe vorgeschobener Posten nordöstlich von Verdun beschränkt blieb, wurde südlich der Feste Verdun und im Schilte-Weiler abends ein französischer Angriff von untern Truppen in mehrschichtigem Rohlauf abgeschlagen. Unsere Stellungen sind ruhig gehalten.

Wie nochträglich gemeldet wurde, ist am 30. April in ein französisches Flugzeug über der Feste Spaume geworfen und über dem Walde von Thiverville südlich der Stadt Verdun im Aufschlag zum Absturz gebracht worden.

Bestenfalls Oberleutnant Vortze über dem Haffertrieden sein fünfzehntes, Oberleutnant Förster von Althaus nordlich der Feste St. Michel sein fünfzehntes französisches Flugzeug od.

Westlicher und Seltan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts Neues ereignet.

Oberste Seeresleitung.

Schlüsse im Osten.

Berlin, 2. Mai. (Amstich.) Am 1. Mai wurden die militärischen Anlagen am Kasan und von Fernan von einem Marinestützpunkt mit guter Wirkung angegriffen. Aufschiff ist unbeschädigt geblieben.

Ständig bedroht ein Geschwader unserer Zerstörer die militärischen Anlagen und die Fischereien von Papeholm mit Deckung durch Bomben und Leuchtwerfer vorwärts. Gute Wirkung beobachtet.

Ein französisches Flugzeug über der Feste Verdun am 30. April abends gegen unsere Marine-Anlagen von Verdun abgeschlagen wurde, nach der Flucht gegen die westliche Seite zurückgekehrt.

Der Chef des Marineattachés der Marine.

87 Alpini gefangen.

Wien, 2. Mai. (Amstich.)

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen im Udeme-Gebiet wurden 87 Alpini gefangen genommen. In den Dolomiten griffen die Italiener unsere Stellungen auf dem Croda del Ancona und am Aufredo an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Doeder, Feldmarschall-Leutnant.

Die Gefangenen von Ant el Amara.

Konstantinopel, 2. Mai. Eine halbamtliche Meldung stellt fest, daß General Tomashew und sein Gefolge mit den ihnen gebührenden Ehren behandelt werden. Man hält nicht zurück mit Anerkennung für die Fertigkeiten des Generals, von denen er während der Verteidigung Ant el Amaras und bei dem Rückzuge von Ktesiphon, der leicht zum schwersten Anheil für die Engländer hätte ausschlagen können, eine Probe abgelegt hat. Er wurde durch die Einschlebung englischer ruhmreicher Agenten irreführt, die seit Jahren im Lande ihre Wesen getrieben haben und von der Anhänglichkeit der Bevölkerung jener Gebiete fälschliche Begriffe hatten. Sie gaben vor, sie hätten Kameelkarawanen mit Geld für den türkischen Befehlshaber abgehandelt, und trieben so den General, indem sie ihn über den Wert der türkischen Truppen schlecht unterrichteten, in die Katastrophe hinein.

Die Gefangenen selbst sollen am Ban der Kapdabahn befreit werden.

Die niedergeschlagenen Iren.

Berlin, 2. Mai. Die „Irish Times“ in Dublin bringen eine dramatische Schilderung der letzten Stunden des Aufstandes in Dublin. Danach haben Sonntag früh gegen 9 Uhr 500 Mann-Feiner als Gefangene die Hauptstadt verlassen. Die Leute sollen ganz demoralisiert gewesen sein, nur einige Uniformen getragen und die anderen sich in zivilen Jacken bekleidet haben. Sonntag abend vor der Thür der Kapitänsquartiere, kaum nach dem Hauptquartier gegangen und habe sich bedingungslos ergeben. Sodann waren die Rebellen aus den verbleibenden Stadtteilen zum Vorschein gekommen und haben sich ergeben. Sonntag früh wurde die weiße Fahne gehißt. Im nächstliegenden Kollegegebäude fand man, nachdem es erobert war, 200 Verwundete. Während der letzten drei Tage war die Versorgung mit Lebensmitteln höchst mangelhaft. Die Gefangenen waren entweder außer Acht gelassen oder verachtet. Am Freitag konnte kein frisches Fleisch erlangt werden. Die Rebellen waren offensichtlich von Seiten der irischen Bevölkerung unterstützt. Die Führung der Rebellen war für die Rebellen ein bitterer Enttäuschung. Nach der „Times“ sind verschiedene Fälle entlassener Rebellen bekannt geworden. Irishische Bürger sind letzten Monats abgewandert und unterirdische Höhlen eingerichtet worden. Eine der Höhlen wurde gefunden und das nächste Hauptquartier von Dublin fand in Dublin gefunden worden. Sie hat bekannt ist, daß die Rebellenführer Connolly nicht im Irlande geblieben. Nach dem Bericht eines anderen Rebellenführers der „Times“ hat die Scotland Yard einen unbeschriebenen Brief in Dublin erhalten, der die Entlassung der Rebellen im Irlande und die Befreiung der Gefangenen in Dublin erwähnt. Ein Brief aus Dublin erwähnt die Befreiung der Gefangenen und die Befreiung der Rebellen in Dublin.

Berlin, 2. Mai. Die „Baseler Nachrichten“ melden, dem „N.“ zufolge, ein Hirtenschreiben der letzten Wochen die irische Erklärung. Sie erklären darin, durchschaut haben zu lassen, daß Irland von der Regierung alle Freiheiten auf gesetzlichem Wege erhalten werde, wenn es sich im Rahmen nationaler Rechte halte.

Der Druck auf Griechenland.

Paris, 2. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: „Pell Journal“ erfährt aus Athen, daß es unrichtig sei, daß die Verhandlungen betreffend die Durchfahrt der serbischen Truppen durch Griechenland durch eine ablehnende Antwort Studis beendet wurden. Die Unterhandlungen werden vielmehr fortgeführt.

Amsterdam, 2. Mai. Der „Londoner Star“ greift die englische Regierung wegen der Lage der Verbündeten in Griechenland sehr scharf an und führt aus, daß die Nachrichten von dort sehr ernst und unbefriedigend klingen, woran weder das Kabinett und namentlich die „Patriot“ und „Secret Minister“ schuld sind, die ferner Zeit gleichgültig mit der John Simon hätten abtreten müssen. Die sehr gekürzte Lage in Griechenland ist ein Erfolg der deutschen Diplomatie. Ministerpräsident Schuldt habe erklärt, daß Griechenland die Beförderung serbischer Truppen mit der Eisenbahn geistlich am besten verhindern würde. Es ist schade, sagt das Blatt, daß die serbischen Truppen nicht über See befördert werden können, aber die unzulässige Intervention der D-Boote können in die Wege des Handelsverkehrs zu beschleunigen. Die einstige Lösung dieser Schwierigkeiten, meint der „Star“, wären entscheidende militärische Erfolge, denn unglücklicherweise ist das englische Ansehen geschwunden, und im Osten fürchten wir, wird es noch mehr sinken. Diese Voranklage hat der „Star“ am Sonntagabend, also als die Niederlage von Ant el Amara in England noch nicht bekannt war.

Die Gesandten der Westmächte haben zwar im Grunde die griechische Auffassung von der Unmöglichkeit der Durchmarsch serbischer Truppen als unbegründet anerkannt. Doch ist der Verbandsrat in der Unterstützung des serbischen Anspruchs um Durchmarsch wenig geneigt, das es nun, wie in der Verhandlung verläuft, nicht mehr zu rückgewandt. Namentlich der französische Gesandte Guillemin scheint dementsprechende Bedingungen aus Paris in dem Sinne erhalten zu haben, daß für Frankreich die Durchführung des einmal angekündigten Entschlusses innerpolitische Bedeutung habe. Zufolge der griechisch-italienischen Beziehungen, die sich in den letzten Tagen wiederholten (eine Gruppe Italiener hatte verschiedentlich in das Dorf Salami eingedrungen), hat die griechische Regierung erneut Verfürdungen an die nordwestliche Grenze geschickt.

Eine am Montag vormittag in Paris abgehaltene Vorkonferenz brachte eine Wiederholung ähnlicher Szenen, wie sie sich letzten in Athen ereigneten. Der frühere Minister des Innern im Kabinett Venizelos, Kapulis, und seine Anhänger waren die Heftigsten Empörter. Sie wurden mit lautem Geräusch und mit Hürnen beworfen. Auf einen Teilnehmer der Versammlung, der „Nach Venizelos“ hieß, kamen sechs, die mit „Es lebe der König“ und „Es lebe unser Herr!“ antworteten. Entsetzte Ausartungen wurden durch das Eingreifen von Polizei und Kavallerie verhindert. Von einer Versammlung, die gleichzeitig in Saloniki stattfand, liegen zweifelhafte Meldungen noch nicht vor. Doch wird berichtet, daß der französische Oberbefehlshaber General Sarail amlich die Entfremdung zweier griechischer Journalisten verlangt hat, die nicht im Sinne des Verbands raten berichtet. Beide sind übrigens Salami.

Athen, 2. Mai. Da der Verbands rat die für den Nordwesten bestimmten Maisladungen in Korfu beschlagnahmt hat, herrscht im Nordwesten Hungersnot. Hunger-todesfälle sind gemeldet. Die Aufregung der Bevölkerung wegen des unannehmlischen Vorgehens von Seiten des Verbands raten ist ungeheuer.

Wien, 2. Mai. „Ny Est“ gibt eine Meldung des „Pest Posten“ aus Saloniki wieder, wonach deutsche und bulgarische Truppen die Stadt und den Bahnhof von Doiran besetzt haben.

Christel.

Ein Botschafter von Maria Bieder.

1) Der Bauer kam schon in den Stall und sah seine Frau an. „Hör deine Stimmen und hör dich.“ „Ich bin in den Stall, hab ich nicht gesagt?“ „Nein, ich hab dich nicht gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

„Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“ „Du bist meine Frau, ich hab dich gehört.“

Die Redefreiheit im Reichstage.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm am Dienstag ihre Sitzungen wieder auf. An erster Stelle stand die Beratung des Etats des Reichstages. Hierzu hatte die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft folgende Resolutionen vorgelegt:

1. Es ist unzulässig, daß durch das Präsidium des Reichstages die Presse zu beeinflussen versucht wird, einen von ihm selbst festgestellten Bericht über eine Sitzung oder einen Teil einer solchen zu veröffentlichen, zumal wenn jeder andere Bericht dadurch ausgeschlossen werden soll.
2. Der Herr Präsident wird ersucht, Vorkehrungen zu treffen, daß die Redefreiheit nicht beeinträchtigt, und daß der Redner an der Ausübung seines parlamentarischen Rechtes nicht gewalttätig gehindert wird, wie dies am 8. April dieses Jahres gegenüber dem Abgeordneten Dr. Liebknecht geschehen ist.

Abg. Ledebour (Soz. Arb.) begründet diese Resolution und stellt fest, daß Liebknecht seine Rede nicht fortsetzen konnte, weil ihm ein fortgeschrittener Abgeordneter das Manuskript weggenommen hat. Ein anderes Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei ging sodann dazu über, Liebknecht direkt anzugreifen. Der Präsident hat gegen diese Mitglieder nichts unternommen und hat den Redner nicht geschützt. Deshalb müssen Maßnahmen ergriffen werden, solche Dinge künftig zu vermeiden. Es besteht bereits ein Verbot, die Treppen zu besetzen, die zu den Rednertribünen führen. Dieses Verbot sollte auch angewendet werden. An diese Vorgänge knüpfte sich der Versuch des Präsidenten, die Presse zu beeinflussen, seinen wahrheitsgemäßen Bericht über die Vorgänge zu bringen. Das geht über die Befugnisse des Präsidenten hinaus. Die Anträge der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft sind von dem Vizepräsidenten Baasche zurückgewiesen worden, weil sie eine Kritik der Geschäftsführung des Präsidenten enthalten haben sollen. In Wirklichkeit sollten die Anträge nicht eine Kritik des Präsidenten dar, sie forderten nur Maßnahmen, um zu verhindern, daß Abgeordnete gewalttätig am Redner gehindert werden. In den Funktionen des Präsidenten gehört jedenfalls nicht, die Presse zu beeinflussen. Abg. Baasche (Natl.) gibt eine Darstellung über die Vorgänge, die dazu geführt haben, daß der Bericht des Reichstages gedrückt wurde, den Bericht möglichst zu kürzen. Was Liebknecht gesagt hat, wurde von der Mehrheit des Hauses als launisch verräterisch angesehen. Der Präsident hatte das Recht, an die Vertreter der Presse den Wunsch zu äußern, über die bekannten Vorgänge ganz kurz zu berichten, denn er vertritt auch den Reichstag nach außen. Den in die Presse gelangten Bericht hat ja auch der Präsident nicht etwa verfaßt. Die Anträge enthielten eine Kritik des Präsidenten, denn es wird ihm unterstellt, daß er die Redefreiheit nicht geschützt habe. Diese Kritik geht weit über den Rahmen des Zulässigen hinaus.

Abg. Dobe (Fortschr. Bp.) bemerkt, daß diese Resolution zum Etat des Reichstages gehört. Es wäre besser, sie der Geschäftsordnungscommission zu überweisen. Selbst wenn die Resolution angenommen würde, dann könnten auch noch Zweifel darüber bestehen, was denn eigentlich geschehen sollte. Die Zusammenkünfte der Fortschrittler mit Liebknecht fanden erst statt, als Liebknecht das Wort bereits entzogen war, er aber trotzdem versuchte, weiter zu sprechen.

Präsident Dr. Goebbel: In eine Diskussion über meine Präsidialtätigkeit werde ich mich nicht einlassen. Ich habe mich im Rahmen der Geschäftsordnung gehalten. Die Entscheidung darüber, wie die Geschäfte zu führen sind, ist meine Sache. Das Haus kann beschließen, ob es damit einverstanden ist oder nicht, im letzteren Falle würde der Präsident die Konsequenzen ziehen.

orenzen ziehen. Der Präsident hat aber auch Pflichten gegenüber dem Lande, und zwar vor allen Dingen muß er dafür sorgen, daß verberbliche Wirkungen verhindert werden.

Abg. Gröber (Zentrum) schließt sich im wesentlichen den Ausführungen Dobs an. Der Beweis ist nicht erbracht, daß der Präsident seine Schuldigkeit nicht getan hat. Die Resolution kann aber nur auf dieser Voraussetzung beruhen. Dem Präsidenten muß das Recht zustehen, den Redner von der Treibe einen Wunsch zu unterbreiten. Der Reichstag braucht sich nicht gefallen lassen, daß ein Einspänner sich stets bemüht, das Vaterland zu schädigen. Wenn ein Abg. Landesverrat zu begehen sich ansetzt, dann verdient er keinen Schutz. Die entsprechenden Szenen waren gewiß nicht schön, aber schließlich kann man sie begreifen aus der Erwägung heraus, die über das Verhalten Liebknechts das ganze Haus ergriffen hat. Vielleicht werde man dazu kommen müssen, darauf zu verzichten, alle Zwischenrufe in das Protokoll aufzunehmen. Eine absolute Redefreiheit gibt es nicht, denn der Präsident hat das Recht, den Redner am Weiterreden zu verhindern.

Abg. Scheidemann (Soz.): In der Sicherstellung der Parlamentsrechte haben wir das größte Interesse. Vor allem muß die Redefreiheit vollkommen hergestellt sein. Anlaß zu unserer heutigen Aussprache sind die bedauerlichen Vorkommnisse im Reichstag vom 8. April. Schuld an diesen Vorkommnissen ist mehr die Nervosität, die im Hause herrscht, als gerade diese Rede Liebknechts gewesen. Sie hat mir gewiß nicht gefallen, aber wenn man sie als landesverräterisch bezeichnet, so muß ich dem widersprechen. Hätte Liebknecht seine ganze Rede gehalten, dann würde ihm gekantet worden und keine Spur von Schanden entstanden sein. Durch das Eingreifen einiger Abgeordneter aber konnte gerade der Anschein erweckt werden, was für „gefährliche“ Dinge Liebknecht vielleicht noch hätte sagen können. Ich bin für jeden besseren Schutz der Parlamentsrechte, aber die Anträge der sozialdemokratischen Arb.-Gem. bergen die Gefahr in sich, daß wohl der Präsident, nicht aber die Abgeordneten mehr Rechte bekommen. Man soll Änderungen der Geschäftsordnung oder auf Änderung der Geschäftsordnung abzielende Resolutionen nicht aus dem Handgelenk vernehmen, am wenigsten in der jetzigen Zeit. Ich habe die Befürchtung, daß die Kommission, wenn wir überhaupt in die Materie hineinkommen, wohl Änderungen vornehmen könnte, die das Gegenteil dessen bringen, was die Antragsteller wünschen. Vorkommnisse, wie sie sich am 8. April abgepielt haben, können leicht verhütet werden, wenn auf keiner Seite das Verantwortlichkeitsgefühl ausgeschaltet wird. Die Rednertribüne ist übrigens ausreichend geschützt durch die Bestimmung, daß der Platz um die Tribünen und auf den Treppen, die zur Tribüne führen, freigehalten werden müssen. Weitere Maßregeln braucht der Präsident nicht. Darauf läuft aber der Antrag hinaus, der von der Soz. Arb.-Gem. gestellt worden ist. Die Verichterstattung über Verhandlungen des Reichstages in der Presse muß unter allen Umständen gewährleistet werden. Die Verhandlung hat erfreulicherweise ergeben, daß der Präsident hier nicht eingegriffen, sondern nur den Wunsch geäußert hat, in einem bestimmten Falle mehr summarisch zu berichten. Wenn also Änderungen der Geschäftsordnung verlangt werden, dann müßte die Geschäftsordnungscommission die Sache gründlich prüfen.

Ledebour wendet sich gegen Gröber. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhaben. Daß der Präsident gesehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden. Der Redner erklärt, die Resolution verlange keine Änderung der Geschäftsordnung. Sie wolle nur Vorkehrungen zum Schutze der Redefreiheit getroffen wissen. Die Bestimmung, die verhüten soll, einen Redner am Sprechen zu verhindern, besteht schon, aber sie muß auch an-

gewendet werden. Darüber besteht kein Zweifel, daß kein Abgeordneter das Recht hat, gegen einen anderen tätlich zu werden. In der Rede Liebknechts war nichts enthalten, was als Landesverrat gedeutet werden konnte. Es handelt sich hier auch gar nicht um die Person Liebknechts, sondern um die Rechte des Parlaments. In der Beschränkung der parlamentarischen Verichterstattung hat der Präsident nicht richtig gehandelt. Sein Eingreifen hat einen weit schlimmeren Eindruck gemacht, als es die Veröffentlichung des wahrheitsgemäßen Berichtes vermocht hätte. Die Annahme der Resolution liegt im Interesse des Ansehens des Parlaments.

Abg. Liebsing (Fortschr. Bp.) bespricht eingehend das Verhalten Liebknechts, der die Parlamentsrededefreiheit mißbraucht habe. Daraus erkläre sich auch die gegen ihn bestehende Erregung und diese Tatsache mag auch das Vorgehen gegen Liebknecht als berechtigt erscheinen lassen.

Abg. Koste (Soz.): Wer die Resolution ablehne, schädige weder das Parlament noch seine Rechte. Gelegenheitsgesetze haben stets ihre großen Nachteile. Die Tendenz der Resolution ist, die Disziplinargewalt des Präsidenten zu stärken. Das Wolff-Bureau hat zuerst einen eingehenden Bericht über die Szene verbrocht, der auch von vielen Blättern abgedruckt worden ist. Erst später wurde der Bericht zurückgezogen. Aus ersterer Tatsache gehe hervor, daß eine Unterdrückung wahrheitsgemäßer Berichte nicht statgefunden hat. Mit dem zweiten Teil der Resolution erreicht man das Gegenteil dessen, was anscheinend damit bezweckt werden soll. Wenn man die Disziplinargewalt des Präsidenten stärkt, so kann das für die Redner der Opposition später recht unangenehm werden. Man möge die Angelegenheit in der Geschäftsordnungs-Kommission besprechen; er werde jedenfalls gegen die Resolution stimmen.

Abg. Dertel meint, man müsse dem Präsidenten dankbar sein, daß er bestritt war, das Interesse des Vaterlandes zu wahren. Wenn die Angelegenheit der Geschäftsordnungs-Kommission überwiegen werde, seien die Konserwativen geneigt, an der Erweiterung der Rechte des Präsidenten mitzuarbeiten.

Abg. Hoth (Soz.) erklärt darauf, daß diese Drohung ihn nicht berühren könne. Es gelte, die Rechte der Minorität zu schützen. Wenn man auch das Verfahren eines Abgeordneten nicht billige, dürfe man ihm doch immer nicht vorwerfen, er schädige bewusst das Vaterland. Daß die Presse beeinflusst wurde, kann nicht bestritten werden. Das mußte einen weit schlechteren Eindruck machen, als wenn man Liebknecht hätte reden lassen; der Schaffstetter wäre dann in der Lage gewesen, die Ausführungen Liebknechts zu widerlegen. Die Resolution ist nur ein Protest gegen die Unterdrückung der Minderheit. Er werde deshalb für die Resolution stimmen.

Abg. Ledebour polemisiert kurz gegen Dobe und stellt fest, daß dem Präsidenten im ersten Teil der Resolution kein Tadel ausgesprochen werden soll. Dagegen will der zweite Teil zum Ausdruck bringen, daß die Beeinflussung der Presse nicht zu billigen ist. Wenn die Konserwativen die Resolution billigen wollten, die Redefreiheit einzuschränken, so wäre das keine Konsequenz der Resolution, sondern eine mißbräuchliche Anwendung.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen den Abg. Ledebour und Gröber kam es zur Abstimmung. Der erste Satz der Resolution wurde abgelehnt gegen die Stimmen der Abgeordneten Dobe, Fortschrittler, Ledebour und Dibel. Der zweite Satz wurde abgelehnt gegen die Stimmen der Abgeordneten Dobe, Fortschrittler und Ledebour.

In der Sitzung am Mittwoch wird zunächst das Gesetz über die Kapitalabfindung der Kriegsschädigten zur Beratung gelangen.

Der russische Bericht.

Petersburg, 2. Mai. Amtlicher Bericht vom 1. Mai. Die Front: Bei Wilna, 21 Kilometer südlich von Riga beschloß unsere Artillerie mit einer Wirkung eine feindliche Batterie. Die deutsche Artillerie beschloß den Bahnhof und die Brückenstellungen von Mezkuell. Im Unterabschnitt der Stellungen von Läraburg fiel unser Artilleriefeuer einen Brand in den südlichen Gräben hervor. Südwestlich des Narocz-Sees versuchten die Deutschen aus ihren Gräben vorzugehen, mußten aber unter unserer Feuer schleunigst wieder zurück. Der Feind versuchte dreimal das Dorf Chromialow, 6 Kilometer südlich des Bahnhofs Dima, umfassend anzugreifen, wurde jedoch jedesmal durch unser Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen.

Kaukasus-Front: In Richtung Diarbek vorgehend, waren unsere Soldaten die Türken energisch nach Westen zurück. In der Richtung auf Bagdad waren wir ebenfalls eine härtere feindliche Abteilung nach Westen zurück und nahmen für einen Teil ihrer Artillerie und zahlreiche Munitionskisten ab.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 2. Mai. Das Hauptquartier meldet: Unsere Unterseeboote jagten in den letzten Tagen an den Küsten des Schwarzen Meeres drei Dampfer auf Strand, zerstörten einen davon durch ihr Feuer vollständig und versenkten ferner vier Segler, die mit Vorräten beladen waren. Nordwestlich der Stellung von Sotom wurden unsere Unterseeboote von der Küstenstadt Socha aus beschossen. Die genannte Stadt wurde darauf ebenfalls beschossen.

An der Kaukasus-Front wurden die feindlichen Truppen, die am 12. April unsere Truppen angriffen, und die westlich von Rusch bis nördlich der Berge von Kozma aufgestellt waren, sich nach heftigen Kämpfen zurückziehen, wobei sie eine Anzahl von Gefangenen in unseren Händen ließen. Der Feind, der in Stärke von etwa einem Regiment am 15. April eine Abteilung unserer Truppen angriff, die sich im Abschnitt südlich von Aschikala befand, ist mit Verlusten zurückgezogen worden, wobei er uns eine große Menge Lebensmittel überlassen mußte. Der Feind, der in der Nacht zum 17. April den Abschnitt der Höhe 2600 westlich von Aschikala angriff, besetzte einen von zwei unserer Kompanien gehaltenen Schützengraben, der jedoch von uns im Gegenangriff mit dem Bajonett wiedergewonnen wurde. Im Abschnitt von Bilik und im Küstenabschnitt keine Operationen von Bedeutung.

Nach von der Front und den übrigen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Die französischen Berichte.

Paris, 2. Mai. Amtlicher Bericht vom 1. Mai abends: In Belgien zerstörte unsere Artillerie die deutschen Gräben vor Eisenbrücke und Boesinghe. In den Argonnen Rinnenkämpfe. Bei Hilly wurde besetzt die den Südrand eines Lückens, der durch Sprengung einer unserer Eisenminen entstanden war. Gefammertes Feuer auf die feindlichen

Werke bei Courtes Chauves und im Walde von Cheppy. In der Gegend von Verdun sehr lebhaft gezeigte Tätigkeit unserer Stellungen auf dem linken Ufer. Auf dem rechten Ufer konzentrierte sich die Tätigkeit der Artillerie auf die Höhen des Pfefferrädens und Zouaumont. Kein Ereignis von Bedeutung ist von der übrigen Front zu melden, außer der üblichen Kanonade.

Flugwesen: Während des Monats April erzielten unsere Kampfflieger, die sich sehr lebhaft gezeigt haben, namentlich in der Gegend von Verdun, beträchtliche Ergebnisse. Im Laufe zahlreicher Luftkämpfe, in denen sie unbesiegt im Vorteil waren, glückte es unseren Flugzeugführern, 31 feindliche Flugzeuge abzuschießen. 9 von diesen fielen in unseren Händen herab; 22 wurden von unseren Beobachtern gesehen, als sie in Flammen gehüllt oder vollständig steuerlos in den feindlichen Linien niedergingen. In derselben Zeit sind 6 französische Flugzeuge im Kampf unterlegen und in die feindlichen Linien gestürzt.

Belgischer Bericht: Feindseitige lebhafteste Artillerietätigkeit an der ganzen belgischen Front, besonders in der Gegend von Dinant und im Abschnitt südlich davon.

Paris, 2. Mai. Amtlicher Bericht vom Montag nachmittag: Nach heftigem Bombardement richtete gestern die Front der Maas der Feind gegen Ende des Tages einen mächtigen Angriff in diesen Massen auf die von uns nördlich des „Dote Mann“ eroberten Gräben. Unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer verursachte dem Feinde, dessen Sturm sämtlich scheiterten, sehr große Verluste. Nördlich von Camiers wurden zwei deutsche Gegenangriffe, die zur selben Zeit auf einen von uns gestern eroberten Graben ausgeführt wurden, zurückgeschlagen. Im Laufe des dritten Angriffs faßte der Feind in unseren Linien Fuß, konnte sich aber dort nicht behaupten und wurde bald mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Heftiges anhaltendes Bombardement bei Höhe 304 und in der Gegend von Baug. Die Nacht war in der Weite ruhig.

Flugdienst: In der Nacht zum 30. April waren Flugzeugschwader zahlreiche Geschosse auf den Lebensmittellager und Munitionsbahnhof Sedakopol, südlich von Thiaucourt, die Eisenbahn bei Etain, auf Wivatz bei Spincourt und auf die Bahnhöfe Apremont, Grandpre, Challerenges und Songiez. Zahlreiche Explosionen auf den Eisenbahnen wurden gemeldet und zahlreiche Brände im Laufe der Operation festgestellt.

Französischer Orientbericht.

Paris, 2. Mai. Orientarmee: Lage vom 15. bis 30. April. Von Anfang der griechischen Grenze wird über die Zeit vom 15. bis 30. April gemeldet, daß Scharmühen ohne Bedeutung, aber häufiger, stattfanden wegen der Nähe der Truppen der Alliierten und der deutsch-bulgarischen Streitkräfte, die an einzelnen Stellen höchstens einen Kilometer von einander entfernt waren. Infolge des schlechten Wetters war die Artillerietätigkeit weniger lebhaft. Unser Flugwesen entwickelte in dieser Zeit im Bereich dazu sehr lebhaftes Tätigkeit. Der Bahnhof Erumir und die Batterien von Bogdanof, das Feldlager von Megoroi bei Vagorobica und die bei Petric wurden bombardiert. Einer unserer Flieger warf auf einem Höhenfluge auf Sofia Bomben. Ein deutscher Flieger wurde bei Orana, südlich von Romasir, abgeschossen. Feindliche Flieger führten einige Beschädigungen unserer Niederlagen und Feldlager durch, ohne einen anderen Erfolg zu erzielen, als uns unbedeutenden Sachschaden zuzufügen.

Der Krieg auf den Meeren.

Sudapest, 2. Mai. „Uj Esz“ meldet aus Rotterdam: Die Mannschaft des versenkten Dampfers „Dortmund“ traf heute

in einem holländischen Hafen ein. Sie erzählte, daß sie im Hafen von Harwich den englischen Kreuzer „Dorset“, der eben aus der Schlacht bei Loreskoff zurückkehrte, in völliger Verwirrung zu Fuß gesehen habe.

Amsterdam, 2. Mai. Das „Handelsblad“ meldet aus Rotterdam: Der schwedische Dampfer „Sita Land“ ist bei der Götterboje auf eine Mine gelaufen. Der Dampfer „Batavier IV“ ist zu Hilfe gekommen und versucht, das Schiff in einen englischen Hafen zu schleppen.

London, 2. Mai. „Globe“ meldet: Der Dampfer „Kocher“ wurde versenkt. Ein Mann der Besatzung wird vermißt. Der Dampfer „Sib Brant“ wurde versenkt.

Amsterdam, 2. Mai. „Globe“ hatten gestern die Versenkung des englischen Dampfers „Vendehall“ gemeldet. Das Schiff heißt, wie inzwischen festgestellt wurde, „Verdonhall“ und hatte 2994 Tonnen.

Der skandinavische Dampfer „Friedrich VIII.“ wurde in Rickwall von Engländern ausgebracht. Der holländische Dampfer „Van Lansberoc“ ist nach einer Meldung des „Allgemeinen Handelsblad“ aus Palembang (Indischer Archipel), durch einen englischen Kreuzer angehalten und durchsucht worden. Bei dieser Gelegenheit wurde ein deutscher namentschiff Sella und ein österreichischer Ingenieur Slempler von Bord geholt. Während letzterer wieder freigelassen wurde, ist Sella in englischer Gefangenschaft zurückgehalten worden.

Wehrpflicht und Ministerkrise in England.

London, 2. Mai. „Daily News“ meldet: Die Regierung ist zu dem Schluß gekommen, daß nach den jüngsten Ereignissen die allgemeine Wehrpflicht unvermeidlich ist. Man erwartet, daß Asquith heute im Unterhaus eine neue Bill einbringen wird, die die militärische Dienstpflicht für alle Männer militärfähigen Alters einführt. Es scheint, daß die drei zur Arbeitertage gehörigen Minister Chamberlain, Roberts und Brace diese Politik billigen, die jetzt auch die Unterstützung eines ziemlich großen Teiles ihrer Partei hat. Das Wort schreibt: Asquith wird heute im Parlament eine Lage vorfinden, die so schwierig ist, wie niemals. Er kann sich glücklicherweise darauf verlassen, daß der Rufstand in Irland zu Ende ist, aber die Schwierigkeiten, die der Rufstand zur Folge hat, sind trotzdem sehr groß. Dann muß sich die Regierung über Kuter Almaraz und die Dienstpflicht äußern, die die größten Schwierigkeiten bietet. Vom liberalen Parteistandpunkt aus könnte man die Leistung des Krieges wohl den Konserwativen überlassen, aber es würde sich kaum ein konservativer Führer finden, der bereit wäre, die Aufgabe zu übernehmen.

„Times“ fassen: Die Ereignisse der vorigen Woche zeigen deutlich, daß Änderungen in der Regierung dringend notwendig sind. Das Kabinett muß verkleinert werden und höchstens aus sechs Ministern bestehen.

Die 519. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 46, 51; Reserve: Nr. 19, 46, 228, 273; Landwehr: Nr. 46, 47. — Jäger: Nr. 5. — Feld-Artillerie: Nr. 5, 30, 58; Reserve: Nr. 57. — Fuß-Artillerie: Reserve Nr. 6; 4. Landwehr-Batterien des 6. Armeekorps.

Am 1. d. Mts., nachm. 12 1/2 Uhr, verstarb nach längeren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden unser lieber Onkel und Schwager, der

Wilhelm Jansch

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt an
Breslau, den 3. Mai 1916

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Fritz Jansch.

Beerdigung: Donnerstag, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle am Oswitzer Wege nach dem Erlöser-Friedhof.

Am 1. d. Mts. verschied nach längerem Leiden unser lieber Verbandskollege, der Maurer

Wilhelm Jansch

im Alter von 60 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder des **Deutsch. Bauarbeiter-Verbandes**

(Verwaltung Breslau)

Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle am Oswitzer Wege nach dem Erlöser-Friedhof.

Arbeitsmarkt.

Schneider und Schneiderinnen

selbständige, sowie Zuarbeiterinnen für Jacken, Mäntel, Röcke und Tailen per sofort bei hohem Lohne und dauernder Beschäftigung **gesucht.**

M. Gerstel

Schweidnitzer Strasse 10/11.

Stadt-Theater.

Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Mona Lisa“
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Die Insel Aegles“
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Geronst“
Sonnabend:
„Verheiratet“

Lobe-Theater.

Mittwoch 8 Uhr:
„Der Geiz des Fräuleins“
Donnerstag 8 Uhr:
„Flachsman als Erzieher“

Thalia-Theater.

Mittwoch 8 Uhr, Gruppe 8, 750
Donnerstag, Gruppe 7:
„Hans Kopenhagen“

Schauspielhaus

Operetten-Theater. Telef. 2545
Mittwoch 8 Uhr:
„Die Schwarzwaldmühle“
Donnerstag 8 Uhr:
„Das Fräulein vom Amt“
Freitag 8 Uhr:
„Die Schwarzwaldmühle“

Kaffeehaus

Goldene Krone

Ring Breslau Ecke
Größtes u. bestgelegenes

Familien-

Konzert-Kaffeehaus

Täglich ab 4 Uhr nachm.:
Konzert Dittmar.

Schauspielhaus

Billard-Saal

am Platz
Leitung: **Alte Schmeier.**

Liebig Theater

Mittwoch, abends 8 Uhr
Gastspiel
Paul Beckers
der bekannteste Variété-
Komiker Deutschlands
in dem erfolgreichen Sohlager
Der lustige Vagabund
Eine Spitzabengeschichte
mit Gesang und Tanz in 4 Akten



Eden-Theater

Mittwoch abends 8 Uhr
Dienstags bis Donnerstag:
Die Lebenslüge
Rührendes Familiendrama
in 3 Akten.
In der Hauptrolle:
Waldemar Psylander
und
Edna Thomsen.

Der Eremit

Die Geschichte einer
Eheirung in 3 Akten.

Adam und Eva

Lustspiel in 1 Akt.

Die versalzene

Liebeswerbung

Schwank in 1 Akt.
Aufführung:
Kriess-Wochenbericht.
Erstaufführung in Breslau.

Helft einander!

Viktorla-Theater

„Der große Augenblik“
„Na so was!“ Gastspiel:
Haskel-Berisch
Anfang 8 Uhr. Sonst gütig.

Gebr. Möbel

aller Art
Federbetten, ganze Nachtschlafbank
Wahler, Friedrichstraße 17.

Damenhüte

hochmodern Stoff v. 60 Pf. an
Gartenhüte Stoff v. 95 Pf. an
Nur Restehandlung
Edm. Heidebrück 69.

Für Schneider

Große Vögel, Tische, Wäde, Platten,
Kragenbühler u. a. alles gebraucht, zu
verkaufen. (810) Friedrichstr. 17, pt.

Strohüte

für Damen, Herren und Kinder
direkt in der Fabrik
Freund & Krebs,
Friedrichstr. 22, I. Etage,
schrägrüber der Markthalle.
Strohüte werden modernisiert.
Preis 15 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition.

Einen gebetteten Kastenhandwagen zu kaufen gesucht.

Nähere Angaben über Größe und Preis unter H. C. 50
an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Ver-
lagerungsstaat vom 4. Juni 1851 und § 1 des Gesetzes
betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1916
bestimme ich:

§ 1.
Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird der Weg
an der Westseite der Munitionsanstalt in Carlowitz und zwar
vor der Abzweigung des Landweges nach Rosenthal ab bis
zu den Sandbergen für jeden Verkehr verboten.

§ 2.
Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so
kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert
Mark erkannt werden.

§ 3.
Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Ver-
kündung in Kraft.
Breslau, den 2. Mai 1916.

Der Kommandant.
J. S.
Geg. v. Paoznsky und Tomozin
Generalmajor.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Brieg Arbeiter-Konfektion. Nussbaum, Carl, Döbnerstr. 1. Bierbrauereien. Bürgerliches Brauhaus C. & S. 1. f. Bierverlag. Rapp, Carl, Singsdorf 20. Destillation, Weinhandlung. Göbel, Carl, Singsdorf 12. Fabrikanten u. Nähmaschinen. Göbel, Carl, Singsdorf 12. Fleischerei u. Wurstfabrik. Fiedl, Carl, Singsdorf 4. Holz- u. Kohlenhandlung. Fiedl, Carl, Singsdorf 55. Hüte, Mützen, Pelzwaren. König, Carl, Singsdorf 11/12, Singsdorf.	Bunzlau Trikotage, Weiss- u. Wollwar. Glogau Berufskleidung, Wäsche, Trikotagen. Herren- u. Knaben-Garderobe. Kerbwaren, Kinderwagen, Spielwaren. Häute, Mützen, Pelzwaren. Jauer Restaurateurs. Neumarkt Fleischerei u. Wurstfabrik. Obbau Bäckerei und Mehlverarbeit. Obbau Bäckerei und Mehlverarbeit. Obbau Bäckerei und Mehlverarbeit.	Chemnitz Hüte, Mützen u. Pelzwaren. Kaufhaus. Rhunenthal. Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion. Milch- u. Butterhandlung. Kabel. Möbel, Konfektion, Schuhwar. Krensel, Karl, Ring Papierhandl. u. Buchbinderei. Papierhandlung, Postkarten-Zentrale. Pöschel, Wilhelm, A. Singsdorf 12. Pöschel, Wilhelm, A. Singsdorf 12. Pöschel, Wilhelm, A. Singsdorf 12. Pöschel, Wilhelm, A. Singsdorf 12. Pöschel, Wilhelm, A. Singsdorf 12. Pöschel, Wilhelm, A. Singsdorf 12. Pöschel, Wilhelm, A. Singsdorf 12. Pöschel, Wilhelm, A. Singsdorf 12. Pöschel, Wilhelm, A. Singsdorf 12. Pöschel, Wilhelm, A. Singsdorf 12.	Peisterwitz Bäckerei. Strehlen Herren- u. Knaben-Garderobe. Trebritz Bierbrauereien. Herren- u. Arbeiter-Garderobe. Manufakturwaren. Papier-, Galanterie- u. Spielw. Kleffendorf-Hardt Fabrikhandl., Reparaturw. Fleischerei und Wurstfabrik. Kosel Bäckerei. Kolonialwaren. Dt.-Lissa-Stabelwitz Apfeler-Bekleid., Schuhwar. Brauereien. Eisen- und Stahlwaren. Fleischerei u. Wurstfabrik. Kolonialw., Drogen, Fahrrad. Restaurateurs. Schneidwaren, Kolonialwaren.	Gasthöfe. Krause, W., Gasthof zum weißen Adler, Willaschek, Anton, Breslaustr. 5. Manufakturw., Arbeiterkonf. Grosche, August, Singsdorf 10. Uhren, Gold- und Silberwaren. Cohn, Carl, Singsdorf 31, pt. Rathen b. Ditsch.-Lissa Hundsfeld Fleischereien. Restaurateurs. Kleffendorf-Hardt Fabrikhandl., Reparaturw. Fleischerei und Wurstfabrik. Kosel Bäckerei. Kolonialwaren. Dt.-Lissa-Stabelwitz Apfeler-Bekleid., Schuhwar. Brauereien. Eisen- und Stahlwaren. Fleischerei u. Wurstfabrik. Kolonialw., Drogen, Fahrrad. Restaurateurs. Schneidwaren, Kolonialwaren.	Kl.-Hochbern Restauration. Klenk-Höfchen Restauration. Opperan Restauration. Oswitz Restauration. Rosenthal-Carlowitz Restauration. Schottwitz-Friedewalde Restauration. Gr.-Tschansoh Restauration. Kl.-Tschansoh Bäckerei. Woischwitz Restauration.
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 3. Mai.

Partei-Mitglieder!

Montag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, wird im Restaurant des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins Breslau abgehalten mit der Tagesordnung: Stellungnahme und freie Aussprache der Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins Breslau zu dem Verhalten der Breslauer Reichstagsabgeordneten in der Reichstagsfraktion.

Jedes Mitglied des Vereins hat gegen Vorzeigung seines Mitgliedsbuches Zutritt zur Versammlung. Wer mit seinem Vereinsbeitragen mehr als drei Monate im Rückstande ist, kann der Zutritt nicht gewährt werden, ebenso denen nicht, die ihr Mitgliedsbuch angeblüht verpfändet haben.

Bei der überaus wichtigen Tagesordnung wird ein vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwartet.

Abgabe von Kaffee und Kaffee-Ersatz. Ein Höchstpreis festgesetzt.

Der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt, daß von den ordnungsmäßig angemeldeten und bei ihm verbuchten Beständen an Kaffee vorerst eine Menge von insgesamt zehn Prozent jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Abgabe unter folgenden Bedingungen freigegeben wird:

- 1. An den Verbraucher darf Kaffee nur in gebrauchsfähigem Zustande verkauft werden.
2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als ein halbes Pfund gewöhnlicher Kaffee verkauft werden.
3. Der Preis für ein halbes Pfund gerösteten Kaffee und ein halbes Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,20 Mark nicht übersteigen.
4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.
5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und fertigen Mischungen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuss ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

Höchstpreis für freigegebenen grünen Tee.

Der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin macht bekannt: Die angemeldeten Bestände an grünem Tee werden hiermit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel 2,50 Mark für 1/2 Kilogramm verzollt nicht übersteigt.

Vor einem Jahre.

3. Mai. Russische Angriffe bei Kalowarja und Kugulow abgewiesen.
Guter Fortgang der Offensive zwischen Waldparpathen und oberer Weichsel.
Ein deutsches Minenboot bringt in der Nordsee ein englisches U-Boot zum Sinken.

Aus aller Welt.

30 Todesopfer eines Brandes.

Die mit Unterstützung des französischen Munitionsministers vergrößerte Chemikalienfabrik in Varschelle ist vollständig niedergebrannt. Etwa 30 Todesopfer sind festgestellt. Die Explosion erfolgte während der Arbeitszeit.

Das Liller Rathaus abgebrannt.

Am Ostermontag ist das Rathaus von Lille in Flammen aufgegangen. Nur mit Mühe ist ein Uebergreifen des Brandes auf die umliegenden Häuser verhindert. Der angerichtete Schaden läßt sich schwer abschätzen, weil eine Anzahl guter Bilder und kostbarer alter Möbel und ein paar edelwürdige Einbauten geschichtlicher Denkmäler mit zerstört sind. Deutsche Soldaten entrißen wenigstens ein Drittel der kostbaren Bücher der Bibliothek. Der weibliche französische Bäckermann wählte die wertvollsten Bücher aus und reichte einen Stapel Hände nach dem andern den eine Kette bildenden Mannschaften. Einer entschlosseneren Feuerwehr, die mit größerer Schnelligkeit zu arbeiten gewohnt ist, als die einheimische der Stadt Lille, wäre es, so heißt es, in der 'Liller Kriegszeitung', vielleicht möglich gewesen, einen Teil des Rathauses zu retten.

Drei junge Mädchen ertranken. Ein verhängnisvolles Bootunglück, dem drei blühende Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich am Sonntag nachmittag auf der Spree bei Fürstentwilde zugetragen.

Bei dem schönen Wetter hatten vier junge Mädchen aus Fürstentwilde eine Radfahrt auf der Spree unternommen, von der sie gegen 4 Uhr nachmittags nach der Stadt zurückkehrten. Als der Kahn nicht weit vom Ufer entfernt langsam dahinfuhr, wurden die jungen Mädchen von halbwegsigen Dampfern vom Ufer aus fortgeführt mit Schwanz und Steuerruder. Um diesen Verhängnisvollen zu entgehen, versuchten sie

Dürfen Kunden bevorzugt werden?

Das Breslauer Schöffengericht hat am Sonnabend ein Urteil gesprochen, das zum Widerspruch herausfordert. Es handelt sich dabei um die wichtige Frage, ob Kunden beim Verkauf von Lebensmitteln bevorzugt werden dürfen.

Das Schöffengericht hat diese Frage bejaht, und das ist es, was uns widerspruchsvoll erscheint. Eine Frau wollte von einem Milchhändler etwas Milch kaufen, erhielt aber nichts. Der Behauptung, daß hinter dem Ladenische mehrere Milchbüchse gestanden hätten, die aus offenbar verfaulten Milchbüchsen gefüllt worden sind, begegnete der Verkäufer mit dem Einwande, der Milchhändler sei berechtigt gewesen, seine Kunden zu bevorzugen. Er führte sich dabei auf eine Erklärung des Reichsanwalters vom 5. April 1915, dem Bundesrats-Vorordnung vom 23. Juli 1915. Danach sei die Zurückhaltung nur strafbar, wenn sie geschähe, um einen übermäßigen Gewinn zu erzielen.

Der Hinweis auf diese Bundesrats-Vorschrift ist durchweg verfehlt, denn sie hat es mit dem Zurückhalten von Waren ganz allgemein zu tun, wovon bei dem Milchhändler gar keine Rede ist. Für Breslau und den vorliegenden Fall gilt unbedeutend die vom Magistrat und Polizei-Präsidenten unter dem 14. Januar 1916 erlassene und in Nr. 5 des Gemeindeblattes abgedruckte Verordnung, die folgendes bestimmt:

„Waren, für die Höchstpreise festgesetzt oder noch angeordnet werden, müssen auf Verlangen in dem im Kleinhandel üblichen oder behördlich festgesetzten Mengen bedingungslos an jedermann zu den festgesetzten Höchstpreisen verkauft werden.“

Magistrat und Polizeipräsident wollen mit ihrer Verordnung vom 14. Januar 1916 dem Unzuge steuern, daß manche Händler nur an ihre Kunden verkaufen, oder bei gleichzeitiger Abnahme anderer Waren. Es werden in dieser Verordnung auch schwere Strafen (Beschlagnahme, bis 1 Jahr Gefängnis oder bis 10.000 Mark Geldstrafe und Schließung des Geschäftes) angedroht für den Fall, daß nicht bedingungslos an jedermann verkauft wird.

Und jetzt dieses schöffengerichtliche Urteil, das erlaubt, die Kunden zu bevorzugen! Das reißt sich nicht zusammen. Es will doch jeder leben und das einkaufen, was er braucht. Da kann und darf es ein Bevorzugen der Kunden nicht geben. Das wäre in dieser schweren Kriegszeit ein schweres Unrecht, begleitet von den schlimmsten Folgen.

Kein Petroleum im Sommer.

Ähnlich wird gemeldet: Durch den Beschluß des Bundesrats vom 1. Mai 1916 ist § 6 der Verordnung über die Höchstpreise für Petroleum und die Verteilung der Petroleum-Einkäufe vom 8. Juli/21. Oktober 1915 durch einen Satz ergänzt worden, der dem Reichsanwalt die Verfügung gibt, alle im Interesse der allgemeinen Versorgung notwendigen Anordnungen zur Verteilung des Petroleum-Verkehrs zu treffen. Anordnungen des Reichsanwalters auf Grund dieser Verfügung sind gleichzeitig erlassen worden, durch die insbesondere bestimmt wird, daß bis zum 31. August Petroleum zu Leuchtzwecken an Wiederverkäufer vom 1. Mai ab und an Verbraucher vom 1. Juni ab nicht mehr abgesetzt werden darf.

Genossenschaftstag in Breslau.

Der diesjährige Unterverbandstag des Verbandes der Konsumvereine der Provinz Brandenburg und der angrenzenden Provinzen und Staaten findet am 6. und 7. Mai in Breslau statt. Als Tagungsort war das Gewerkschaftshaus ausersucht. Da dies aber mit Verboten belegt ist, findet der Unterverbandstag im Konzerthaus statt. Dem Verbande gehören 101 Konsum- und 3 Produktiv-Genossenschaften mit 225.371 Mitgliedern an. Der Umsatz belief sich im Jahre 1914 auf 50.562.091 Mark.

nun schnell nach der rechten Seite des Flußes hinüberzurudern. Zu diesem Zeitpunkt hatte gerade der Dampfer 'Lützen' des Dampferbesizers Theodor Bürre, der mehrere Röhre im Schlepptau führte, das Ruderschiff überholt. Auf Jorden anvier der Röhren, die nämlich des Ruderns und Steuerns ziemlich handig waren, versuchten nun die Mädchen zwischen dem Dampfer und dem ersten Schlepptau hindurchzufahren, um nur aus dem Bereich ihrer Feindin zu kommen. Dabei hatten sie jedoch die Gefährlichkeit des Dampfers unterschätzt, und zu spät sahen sie ein, daß sie von dem Schlepptau gerammt werden könnten. Auf ihre Hilferufe stobte zwar der Führer des Dampfers sofort; da aber der Zug sich in voller Fahrt befand, war das Unheil nicht mehr zu verhindern. Das Boot wurde von dem Schlepptau gerammt und umgeworfen, und die vier Insassen stürzten ins Wasser. Drei der jungen Mädchen gingen sofort unter, während eines sich durch Schwimmen über Wasser halten und so von der Mannschaft des Dampfers, die sofort zur Rettung der Verunglückten ins Wasser sprang, ausgehört werden konnte. Die drei anderen Mädchen fanden den Tod in den Wellen und ihre Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden. Die Ermordeten sind die 17jährige Arbeiterin Frieda Stahr, die 18 Jahre alte Arbeiterin Frieda Herrmann, deren jüngere Schwester ertrank, und die 22-jährige Arbeiterin Martha Brünig. - Positiv erwiesen man die Mörderin, die die Mädchen auf dem Gewissen haben.

11 Jahn Anfer niedergebrannt. In Kollten bei Koiuchen Kreis Johannisburg, Ostpr.) wütete eine furchtbare Feuersbrunst, der 11 Wohnhäuser und 16 Wirtschaftsgebäude zum Opfer gefallen sind. Leider sind dabei auch 15 Schweine, 2 Rinder und zahlreiche Geflügel umgekommen, sowie Vorräte an Brotgetreide, Saat- und Gekartoffeln verbrannt. Das Feuer, das durch Fahrlässigkeit entstanden sein soll, konnte infolge der leichten Bauart der Häuser und des frischen Windes einen solchen Umfang annehmen. Der Schaden wird auf etwa 100.000 Mark geschätzt. Regierungspräsident von Hellmann hat den Eingekerkerten zur Linderung der ersten Not 1000 Mark zur Verfügung gestellt.

Am 1. Mai Jahre unglücklich. Wegen der an Nordsee angrenzenden Gewässer, die am 19. Februar gegen das bejahrte Handelsboot Klob in der Oranienstraße verübt wurde, fanden der noch nicht 19-jährige Arbeiter Pechtschlicher und der noch nicht 19-jährige Weber Berdormann vor dem Berliner Schwurgericht. Beide Angeklagte waren bis zum 8. Februar als Fischer in der städtischen Jernanflucht zu Lande gewesen und hatten sich dann gemeinsam nach Hamburg begeben, wo sie auf einer Schiffswerft arbeiteten. Sie hatten diese Arbeit nach

Die Tagesordnung ist wie folgt festgelegt: Sonnabend, den 6. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr: 1. Festlegung der Teilnehmerliste; 2. Festlegung der Tagesordnung; 3. Ueberprüfung über die im Jahre 1915 vorgenommenen Revisionen. Referent: Verbandsreferent Hildebrandt. Sonntag, den 7. Mai, vormittags 9 Uhr: 4. Bericht des Verbandsvorstandes und des Sekretärs; 5. Kriegsmassnahmen zur Volksernährung und die Konsumvereine; 6. Bericht über die stattgefundene Kaffeerevision und Entlastung des Vorstandes; 7. Genehmigung der Voranschläge; 8. Anträge der Vereine; 9. Bestimmung von zehn Vereinen, die den Zuschuß zum diesjährigen Genossenschaftstag erhalten; 10. Wahl des Vorstandes, des Aufsichtsrates und des Generalsekretärs; 11. Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag.

Der Unterverbandstag findet zum ersten Male in Breslau statt. Der vorjährige Tagungsort war Ludenwalde. Wir hoffen den Verbandstag in Breslau willkommen und wünschen den Verhandlungen besten Erfolg.

Gaatspflanzen

von der Stadt erhalten nur die Kriegsgemüsebauern, die ihren Acker von der Stadt haben. Alle übrigen Kriegsgemüsebauern, die ihre Ackerfläche von Privaten gepachtet haben, können nicht berücksichtigt werden und machen sich unnötige Wege, wenn sie ihren Pflanzenbedarf beim Hauptauschuss anmelden wollen.

Die Ackerpacht (zweite Hälfte) für die Grundstücke an der Gottschalkstraße und an der Gasarstraße Trebnitzerstraße, soweit sie dem Grundbesitzerverwalter Lobe unterliegen, ist am Mittwoch, den 10. Mai, nachmittags von 3 bis 7 Uhr Neue Graupenstraße 7, II, zu entrichten.

Die Mittagsküche Theresienstraße

des Nationalen Frauendienstes ist stark besetzt von Besuchern, die ihr Mittagessen dort einnehmen, dagegen können noch eine große Zahl von Personen bedient werden, die das Essen abholen lassen und zu Hause verzehren. Preis der Suppe 5 Pf., des Mittagessens 30 Pf.

Die neue Zwiebelart!

Süßkartoffel, Laubentropfgewürze, Scharbockkraut, laute Kohlröhren... Gemüse, die mancher von uns bis jetzt nicht einmal dem Namen nach gekannt hat, und doch sollten sie heute auf keinem Tische fehlen, denn es sind 'Notgemüse', die die Natur als wildwachsende Kräuter und Pflanzen zu menschlichen Ernährungszwecken bietet. Nicht anders soll man jetzt an den vielen Unkräutern vorbeigehen, oder auch nicht planlos herausreißen, sondern sie genau kennen lernen und prüfen auf die Möglichkeit ihrer Verwendung als Nahrungsmittel. Manches Krautlein ist ja bekannt, aber nicht in seiner Verwendbarkeit als Beispflanze oder als Gemüse. Was für wildwachsende Pflanzen werden können, das ist noch nicht zu allen Ören gebungen. Jetzt wird ja häufig auf dieses 'Notgemüse' hingewiesen, einzelne Pflanzen werden aufgeführt, die in ihren Wurzeln, Früchten oder Wurzeln genießbar sind. Eine umfassende Zusammenstellung über alle diese wildwachsenden 'Notgemüse' hat bis jetzt aber noch gefehlt. Dieser Mühe hat sich der bekannte Architekturbauingenieur Herr Lisch unterzogen und über 70 wildwachsende Kräuter, Früchte und Wurzeln vereinigt und unter dem Titel 'Notgemüse' in der brandenburgischen Sammelung 'Staatsarchiv Kriegsbilderbogen Nr. 7' schon erscheinen lassen. Auf einer Tafel sind die Pflanzen in naturgetreuer, schwarzer Abbildung wiedergegeben und auf 16 Seiten Text wird für jede Pflanze ihre verkehrtenartige, teils nur dem Volkstum bekannte Benennung aufgeführt, ferner die Zeit der Reife und Verwendbarkeit, der Standort usw. Wichtig ist, daß bei jeder Pflanze auch gleich gesagt wird, was von ihr genießbar ist, ob Frucht, Blatt, Wurzel, Stengel oder Wurzel, und dann wird auch die Art der Zubereitung in Form von kurzen Rezepten angegeben. Der Mitbringer, der in jeder Buchhandlung erhältlich ist, kostet nur 25 Pf. Er sollte in großen Mengen unter der Schutzjugend und auch unter den Erwachsenen Verbreitung finden, denn er erfüllt einen guten Zweck und soll dem Allgemeinheit dienen.

einigen Tagen waren zu geringen Löhnen nieder und kehrten am 16. Februar nach Berlin zurück. Da ihr Geld fast ganz zur Neige gegangen war, vertratredeten sie sich, einen Ueberfall in einem Schlächterladen auszuführen, haben diesen Plan als zu gefährlich wieder auf und entschlossen sich, einen Raub in dem Klobischen Handelsgeschäft auszuführen. Die sich zur Wehr erhebenden alten Leute verletzten sie durch Hammerschläge und Messer. Sie raubten beinahe 400 Mark. Die Geschworenen verurteilten mildernde Umstände. Der Staatsanwalt beantragte sechs Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte sie zu fünf Jahren Zuchthaus.

Der Jungend-Oberrichter jählich Nahrungsmittel. Der Obermeister Marenich von der Röllner Bäckereinnung ist nach verschiedenen Mordenblütern wegen Nahrungsmittelfälschung zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte etwa zwei bis drei Monate hindurch täglich dem Feinbrot Salzwehl zugesetzt, und zwar 4 bis 5 Pfund auf 120 Brote.

Lebensmittelwucher im großen. Auf Grund der Beschlüsse des schweizerischen Bundesrates gegen den Lebensmittelwucher wurde nach dem 'M. N. N.' in Genf ein Spekulationsneißt ausgedehnt, dessen geschäftliche Verzweigungen über die ganze Schweiz reichten. Es wurden ungeheure Mengen Lebensmittel beschlagnahmt, so fast 2 Millionen Kilo Reis, über 100.000 Kilo Schokolade, feiner Kaffee, Olivenöl, kondensiertes Milch usw. An den Grenzstationen werden jetzt auch auf Schweizer Seite überprüfte Durchsuchungen zur Verhinderung des Lebensmittelwuchers vorgenommen.

Der erste weibliche Fleischergeselle in Sachsen. Die Tochter des Fleischermeisters Max Kadner in Pappenborn in Sachsen, die bei ihrem Vater in die Lehre getreten war, hat jetzt vor der Fleischerinnung in Gaißchen, wo deren Prüfungsmeister bekannt gibt, die Gesellenprüfung, die erste im Königreich Sachsen, als weiblicher Fleischergeselle abgelegt. Das Gesellenstück bestand im Schlachten eines Kalbes.

Delphine an der Samlandküste. Aus Cranz wird berichtet: Zugleich mit dem Lachs sind an der Samlandküste auch große Schwärme von Delphinen oder 'Schwinnfischen' erschienen. Cranziger Fischer hatten allein am ersten Osterfesttag fünf Stück davon im Gewicht von je 150 bis 180 Pfund gefangen, die sich in den Garnen verfangen hatten und nicht waren, da bekanntlich der Delphin kein Fisch, sondern ein Säugetier ist. Bei der Festknappheit ist jetzt schon ein Tier ziemlich wertvoll, da es eine Menge, allerdings nicht sehr wohlschmeckenden Tran abgibt, der zur Seifenfabrikation und dergleichen sehr gut verwendbar ist. Die Fischer wissen leider noch immer nicht recht, diesen Reichtum auszunutzen. Der Schaden, den die Tiere an den Netzen anrichten, ist oft recht bedeutend, dürfte aber bei regelrechter Verwendung des Delphins vollaus ausgeglichen werden können.

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinaloo =

Thomas Brause, Sodenstr. 84, Telefon 2511.

Allwaren

Wolfsfeld, W., Kupferstraße 27.

Bäckerien und Konditoreien

Freith, Carl, Odenstrasse 23, Schumann, W., Wöhrerstrasse 4, Kratz, Wilhelm, Bismarckstr. 55.

Badestoffen.

Geiseler, G., Nea Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

Kramel, J., Kupferstraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Relagung.

Gilling, J., Raderstr. 2, 2. Etg. Sodenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler, Sodenstr. 12, 6. Jahr, Kaiserstr. 10, 1. Jahr.

Brauerei Sacrau, Brauerei „Zum Huschbaum“

Sacrau, Carl, Sodenstr. 44, 2. Etg. Sodenstr. 44, 2. Etg.

Bügel- und Reparatur-Anstalt

Gies, Fritz, Sodenstr. 13, Tel. 3704.

Bürsten-Fabriken

Bräuer, Marie, Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Café

Geiseler, G., Nea Gasse 14.

Drogen und Farben

Dr. Schell, Sodenstr. 12, 1. Etg. Sodenstr. 12, 1. Etg.

Eisen- u. Stahlwaren

Geiseler, G., Nea Gasse 14.

Eiswaren- u. Werkzeughandl.

Geiseler, G., Nea Gasse 14.

Fahrräder und Mäxchen

Geiseler, G., Nea Gasse 14.

Färberei u. Wäscherei

Geiseler, G., Nea Gasse 14.

Fischerien u. Warenhandl.

Geiseler, G., Nea Gasse 14.

Friedrich, J.

Geiseler, G., Nea Gasse 14.

Friedrich, J.

Geiseler, G., Nea Gasse 14.

Erscheint 8 mal wöchentlich.

Rabe, Fritz, Riederstr. 7, Müller, Adolf, Sodenstr. 20, Klein, Albert, Riederstr. 14.

Rümmler, Friedr.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Lindner, Fritz

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Kinematographen

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Eden-Theater

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Kaiser-Wilhelm-Theater

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Kolonialwaren

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Korsett-Haus.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Korsetts

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Färberei u. Wäscherei

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Kelling, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Kiel, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Sparkasse der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H. Margaretenstrasse 17, Zimmer 23, I. Etage.

Sämtliche Gelder werden vom Tage der Einzahlung ab mit 4 Prozent verzinst. Auszahlungen erfolgen bis 100 Mark ohne Kündigung.

Kinematographen

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Eden-Theater

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Kaiser-Wilhelm-Theater

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Kolonialwaren

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Korsett-Haus.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Korsetts

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Färberei u. Wäscherei

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Kelling, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Kiel, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Klein, W.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Hohenzollern-Garten, Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Rosfleischer u. Wurstfabrik

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Sargmaazine

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Schirme, Stöcke

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Seifengeschäfte

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Tinten.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Schankwirtschaften

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Seidel & Co.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Vogel & Co.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Gebr. Wolff

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Schuhw. u. Schuhmacher

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Christmann

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Central-Schuhhaus

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Tramer-Kleidung

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Benedis, A.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Verkehrs-Institut

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Waren- u. Kaufhäuser.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Karlbau, Adler

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Kaufhaus, Adler

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Kaufhaus, Adler

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Kaufhaus, Adler

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Kaufhaus, Adler

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Kaufhaus, Adler

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Kaufhaus, Adler

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Bezugsquellen-Verzeichnis, Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Werkzeuge, Baubehilfge

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Welas- und Wollwaren

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Kaufhaus G. Kauf

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

König Karoline

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Wild- und Geflügel.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Zahn-Ateliers

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Zigarren u. Zigaretten

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Baingo

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Endlich das Richtige!

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Lampke, M. Heinrichstr. 18.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Ormanda 2

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Lotterie.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Pöpelwitzer Lokale.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Scheitler Lokale

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Die beste Unterhaltungslektüre ist die

Vormwärts Bibliothek

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Sodenstr. 11, 1. Etg. Sodenstr. 11, 1. Etg.

Eine gute Reklame

Bezugsquellen-Verzeichnis!

Bezugsquellen-Verzeichnis!

Bezugsquellen-Verzeichnis!

Bezugsquellen-Verzeichnis!

Bezugsquellen-Verzeichnis!